

Impressionen Bukarest 8.10.2022

Ein Spaziergang am frühen Morgen an einem Samstag in Bukarest. Was fällt einem auf, was fällt ins Auge?

Fangen wir einmal mit den positiven Seiten an. Nicht weit vom Nordbahnhof, ein überaus frequentiertes Drehkreuz für Bahnreisende, findet man einen Park. Einen der vielen Parks, denn Bukarest hat sehr viele Grünflächen, was auffällt. Die meisten werden auch gut gepflegt, oft sind auch Wächter in einem Häuschen am Eingang des Parks. Es ist die „grüne Lunge“ dieser Stadt.

Ein paar Eindrücke:



Die Rasenflächen mit automatischen Beregnungsanlagen versehen, und wenn dieser Rasen um diese Jahreszeit sattgrün ist, dann wurden sie auch regelmäßig gedüngt. Die Bänke in gutem Zustand, gestrichen und in ergonomischer Form.



Man sieht es auf dem Foto mit der Laterne nicht sehr gut: Es befinden sich knapp unter dem Beleuchtungskörper zwei Videokameras und eine Lautsprecherbox. Darunter ein Hinweisschild, dass man sich an einem Punkt befindet, an dem man kostenlos Wlan benutzen kann. Dazu zwei Toilettenboxen auf einer Stellfläche, die auch relativ sauber waren.



Die Rückseite des Transportministeriums sieht interessant aus. Ich habe nicht die vielen Klimaanlage in jedem Fenster gezählt, aber es wäre interessant, herauszufinden, ob diese auch alle abgeschaltet werden, wenn es einen Aufruf zum Strom sparen gibt. Das Foto rechts ist ein Relikt aus der Vergangenheit, als man noch öffentliche Fernsprecher mit aufgeladener Telefonkarte benutzte. Sind ruiniert und werden nicht mehr gebraucht.

Die rumänischen Hochhäuser mit 15 und mehr Stockwerken (Wolkenkratzer kann man ja nicht gerade sagen), die alle in den letzten Jahren gebaut wurden, stehen natürlich im Stadtbild hervor.



Die Markthallen für frisches Obst und Gemüse sind in ordentlichem Zustand, das Angebot ist groß, es gibt alles, was um diese Jahreszeit üblich ist. Auch zu einem akzeptablen Preis. Um auf die junge Frau mit der Maske zu kommen: Ich habe jemanden dort auf der Straße gefragt, warum er noch die Maske aufzieht, kein Mensch verlangt das mehr. Die Antwort: „Ich mache das zum Schutz meiner Mitmenschen. Ich bin erkältet, und ich möchte niemanden anstecken“. Selten, dass man von den Maskierten eine vernünftige Antwort bekommt, aber das war dieses Mal eine. Dazu eine vernünftige Einstellung.



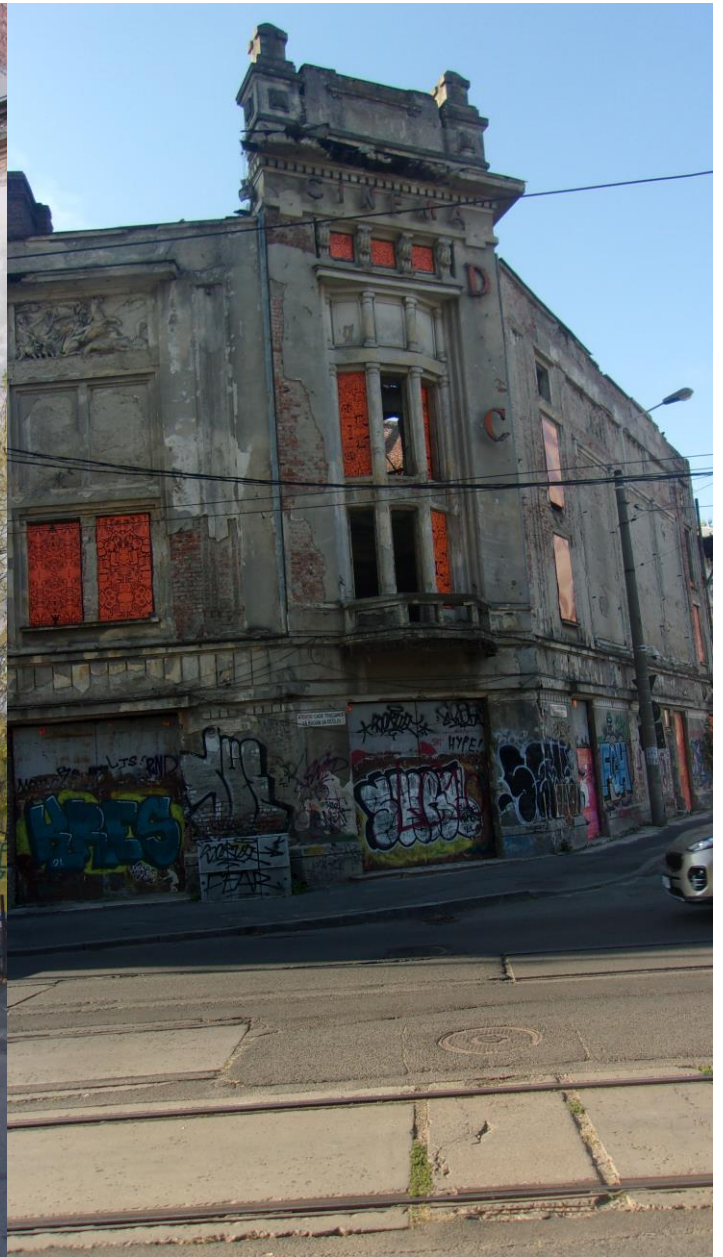
Alte Bausubstanzen sind im Verfall begriffen, die Natur erobert ihr Terrain zurück. Es handelt sich um einen Baustil, der danach verloren ist, weil so etwas nicht mehr gebaut wird.



Die meisten Geschäfte - es waren ja immer nur kleine Läden - sind schon seit längerer Zeit geschlossen, und die wenigen, die noch existieren, werden auch bald schließen.



Ganze Häuserzeilen stehen leer und verfallen, aus den Fenstern und Balkonen wachsen Bäume heraus. Manchmal ist dazwischen noch ein renoviertes Haus zu sehen, aber die Mehrzahl verfällt.



Links ein verfallenes Wohnhaus, rechts ein verfallenes Kino.



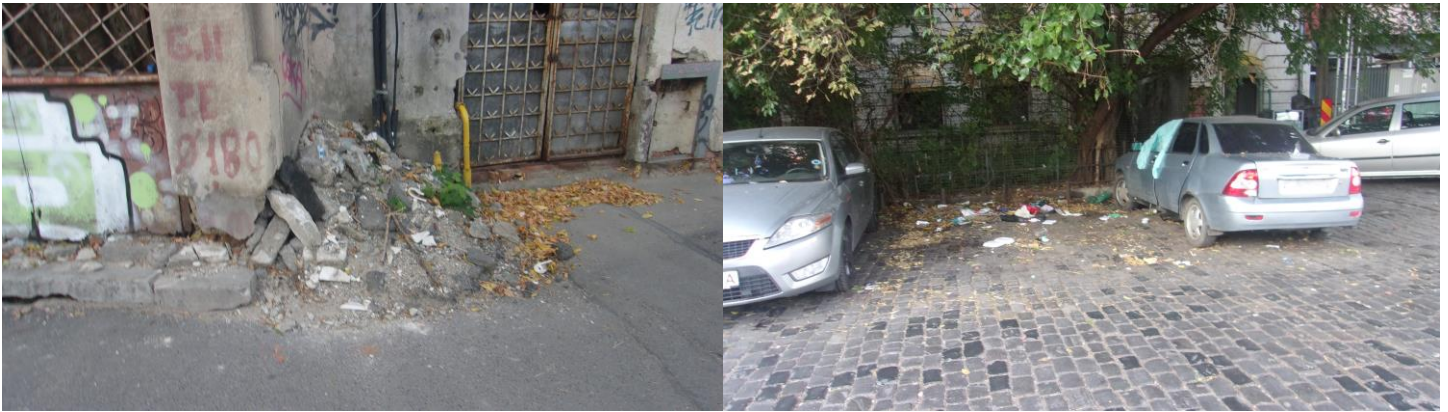
In manchen Seitenstraßen aber sieht man vereinzelt alte Bausubstanz, die wieder nett hergerichtet und restauriert wurde.



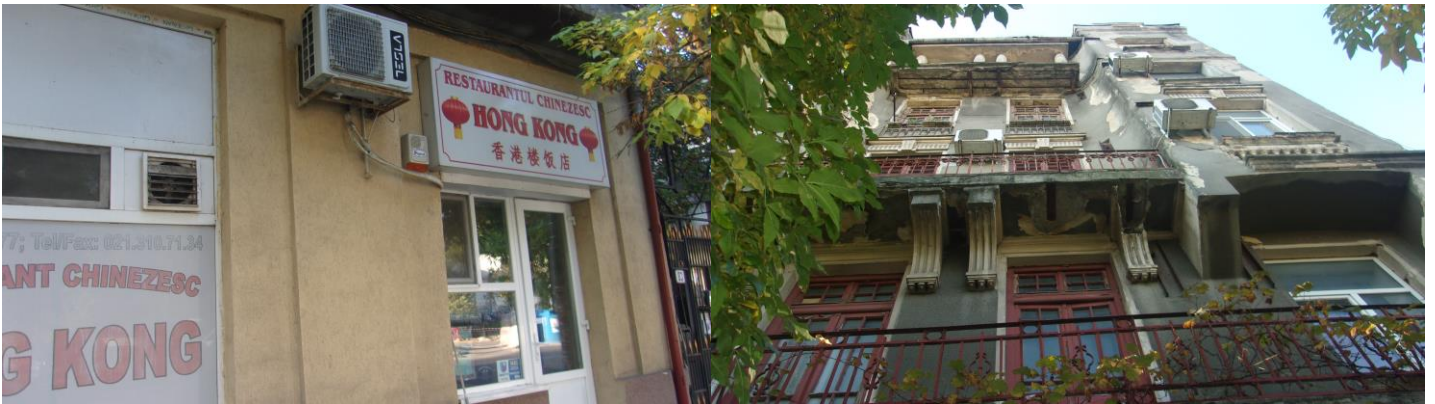
Öfters sieht man an den Häusern Schilder, woran man erkennt, dass dieses Gebäude zu verkaufen ist. Aber oft wird mit dem Verkauf zu lange gewartet, bis die Bausubstanz schon zu stark angegriffen ist.



So sehr die Bäume in den Parks gepflegt sind, die Straßenbäume sind total vernachlässigt. Auf dem linken Foto sieht man klar, dass der Stamm bereits im Innenbereich geschädigt ist, und beim rechten Foto sind beide Wipfel schon derart enigt, dass sie sich in der Mitte der Straße bereits kreuzen. Dass dadurch laufend bei schweren Gewittern die parkenden Autos beschädigt werden, ist eine logische Folge davon.



Abfall und Schutt an vielen Stellen der Stadt sind allgegenwärtig. Es interessiert niemanden.



Da wirbt ein chinesisches Restaurant an der Straße für Kunden, - aber es empfiehlt sich, schnell in das Lokal zu gehen, weil die Gefahr von herabfallendem Mauerputz der oberen Stockwerke permanent existiert.



Öfters sieht man Warnschilder angebracht, mit dem Hinweis: „Achtung, Mauerputz fällt herunter, bitte weichen sie aus.“



Aber zwischendurch sieht man immer wieder eine schöne alte Bausubstanz, die an die guten Zeiten vor 100 Jahren erinnert.



Aufgrund der spezifischen Eigentumsverhältnisse kommt es vor, dass (linkes Foto) der Eigentümer des Obergeschosses eine Renovierung vornimmt, aber der Eigentümer des Untergeschosses das nicht mitmacht. Genauso wie auf dem Foto rechts, wo ein renoviertes Haus als direkter Nachbar einer Ruine steht.



Die wenigen Freiflächen sind meist mit hohen Blechelementen versperrt. Sieht man aber darüber, dann kann man die Spuren einer jahrelangen Verwahrlosung erkennen. Denn ein Ailanthus (Foto rechts) braucht ein paar Jahre, bis er diese Größe erreicht.



Oftmals hausen in verfallenen Schuppen in den Hinterhöfen irgendwelche Wohnungslose, meist verdeckt durch Zaunelemente, durch die man nicht sehen kann. Wenn man dann dort hineingeht und fotografiert, wird man von den Stadtstreichern, die dort leben, attackiert.



Die Diskrepanz bei diesen Hinterhöfen ist schon enorm. Oftmals ein völlig verwahrloster Eindruck, und bereits im Nachbarhaus im Hinterhof ein renoviertes Gebäude, zwar geschlossen, das vermutlich eine ehemalige öffentliche Badeanstalt war, wie man mir sagte.



Gärten in den Hinterhöfen als Abstellflächen, wo man fälschlicherweise gemeint hat, auch unter schattigen Bäumen mit Solarelementen Strom zu gewinnen, und dann beim andere Foto, - das totale Gegenteil. Eine kleine Idylle inmitten der Häuserblocks, ein kleines Sans Souci, wo man unwillkürlich nach kleinen Windrädern sucht, die sich im Wind drehen, und vielleicht noch ein paar Gartenzwerge vermisst. Aber man spürt die Liebe, mit der so ein kleines Stückchen Paradies gepflegt wird.



Diese beiden Fotos zeigen klar, wie die Situation in Bukarest ist: Auf der einen Seite die alten Häuser, die verfallen, und danach die neu erbauten Hotels, wo das Geld fließt. Man kann das sehr gut im Foto links erkennen, das Gebäude des Hotels, das im Foto rechts besser abgebildet ist.

Was soll man dazu sagen?

Ich habe diese Stadt in Erinnerung, als ich in der Zeit von Ceausescu dort war. Für mich war das eine Art von Schockerlebnis, als ich die Realität dort gesehen habe. Klar kenne ich mich in den lokalen politischen Verhältnissen nicht aus, aber die Gespräche mit den Anwohnern, als ich diese Fotos gemacht habe, gehen alle in die Richtung, dass es die Verantwortlichen in der Stadt überhaupt nicht interessiert, ob sich in dieser Stadt etwas zum Besseren bewegt oder nicht. Damit meine ich den Erhalt der alten Bausubstanz.

Es gibt keine vom Staat vergünstigten Finanzierungsprogramme zum Erhalt dieser alten Gebäude, - derjenige, der Geld hat, renoviert, der keines hat, lässt das Haus verfallen. Und die Fotos zeigen klar das Ergebnis.

Ich erinnere mich an den Ausspruch von Nicu Ceausescu, dem Sohn des Diktators. Er sagte damals, bereits im Jahre 1992, voraus: „Nici in 20 de ani nu veti reusi sa zugraviti ce a construit tata“ (Auch in 20 Jahren werdet Ihr nicht das mit neuer Farbe anstreichen können, was mein Vater gebaut hat.)

Er sollte recht behalten. Das Schlimme dabei ist, - es gibt keinen einzigen Politiker, der sich dafür verantwortlich oder zuständig erklärt. Jeder sieht nur zu, dass er sein persönliches Schäfchen ins Trockene bringt, - derlei Dinge werden erst gar nicht diskutiert.

Und die Stadt, trotz der prunkvollen Bauten der Ministerien, der Hotels, der Versicherungspaläste, - verfällt. Es ist in meinen Augen eine Schande.